

Die wunderbare Welt der **Sekten**
Gerald Willms
Von Paulus bis Scientology





merksamkeit den größeren Kontexten gegenüber. Dabei gelingt ihm oft mit wenigen Sätzen ein treffenderes Porträt, als es manche monographische Studie aufweist.

Das Erfrischende am vorliegenden Buch ist auch, dass es nicht auf eine »Position« reduziert werden kann, sondern sich immer gesunden Menschenverstand und Distanz bewahrt: Distanz nicht nur gegenüber den besprochenen Gruppen, sondern auch gegenüber den journalistischen und kirchlichen Klischees der Kritik. Dabei wird es möglicherweise viele Leserinnen und Leser irritieren. Evangelische Leser sind schockiert, wenn die Persönlichkeit Martin Luthers in ziemlich düsteren Farben gezeichnet wird, katholische vielleicht, wenn ihnen das schiere Ausmaß der extrem konservativen Szenen und Gruppen am Rand ihrer Kirche (mit Sedisvakantismus, Antisemitismus, Holocaustleugnung usw.) vor Augen geführt wird. Willms entspanntem Umgang mit dem Thema liegt jede Verharmlosung fern, aber seine Kritik fragt immer nach der Lebensrealität von Gruppen und Szenen sowie den Veränderungen, denen sie oft in sehr kurzer Zeit unterliegen. Einer der großen Fehler der (umfangreichen) Antisektenliteratur der Nachkriegsjahre bis in die 1980er Jahre war, dass sie »Sekten«, wenn einmal gegründet, als mehr oder wenige statische Größen gesehen hat. Sie wurden ja durch ihre »Irrlehren« und fragwürdige Werbemethoden definiert, nicht etwa durch soziale Dynamiken. Auch hier hat sich die Forschung längst in andere Bahnen bewegt, und Willms spiegelt diese Verschiebung. Religiöse Gemeinschaften können sich radikalisieren oder isolieren und dann wirklich gefährlich werden: Wie das passiert, beschreibt Willms detailliert. Aber der »normale« Vorgang ist im Gegenteil eine Bewegung »in die Mitte«, zu größerer etwa ökumenischer Offenheit, zu einer Anpassung an einen »Normaltyp« religiöser Gemeinschaft. Dieser Zug zur »Mitte«, zu einem »Normaltyp« der Gemeinde bzw. Gruppe, ist eine der bemerkenswertesten Entwicklungen der Gegenwart in vielen religiösen Gruppen (übrigens auch islamischen).

Willms ist auch polemisch, gewiss, sogar von unerwarteter Schärfe gegen das, was er »Sektenmacher« nennt (und damit sind nicht die Gründerinnen und Gründer neuer Religionen gemeint). Dahinter steht freilich die Erfahrung des Wissenschaftlers, dass differenzierte Urteile oder auch nur seriöse Recherche über die Haltbarkeit gemachter Vorwürfe in der Öffentlichkeit lange kaum gefragt waren. Mit großem Schmerz muss der Verfasser dieses Vorwortes – selbst evangelischer Theologe – sagen, dass die Vorwürfe auch gegen die kirchliche »Antisekten-Arbeit« vor allem der 1970er und 80er Jahre zwar polemisch formuliert, aber keineswegs unzutreffend sind. Es gab eben leider in der Tat auch »Sektenfachleute«, die von »heiligem Zorn gegen alle Sekten erfüllt« waren, und ihre »vollständige Vernichtung« als Lebensaufgabe sahen (Zitate eines der berühmtesten aller Sektenjäger dieser noch nicht so lange vergangenen Jahre) und die dabei an empirischen Fakten, größeren Zusammenhängen oder elementarer Fairness gegenüber Gruppen und Menschen keinerlei Interesse hatten. Ich meine aber doch, dass diese Tage im Großen und Ganzen vorbei sind. Die Arbeit beider großer Kirchen in Sachen Weltanschauungsfragen und »Sekten« hat heute doch ein sehr viel höheres Niveau, und sie wird im Schnitt mit sehr viel mehr Verständnis für den Blickwinkel kleiner, alternativer oder neuer Religionsgemeinschaften betrieben als damals. Völlig



überwunden sind die Sektenklischees freilich nicht; man begegnet ihnen vor allem im nichtkirchlichen Journalismus (und wie alle Klischees sind sie auch gelegentlich völlig zutreffend). Und ein letztes Wort zum »kirchlichen Blickwinkel«: Selbstverständlich ist eine kritische Würdigung religiöser Gruppen durch die Kirchen deren gutes Recht – wie sich die kleinen Gemeinschaften oft ja auch nicht mit Angriffen gegen die größeren Kirchen zurückhalten. Eine faire Streitkultur muss aber immer den Schulterschluss mit sozialem empirisch erhebbaren Fakten suchen. Das geschieht bei Willms, der eben immer primär nach den Fakten fragt und nichts unbesehen einfach übernimmt. Dazu gehört auch die Erkenntnis, dass Vorurteile gelegentlich völlig zutreffend sind und »traditionelle« Urteile nach wie vor den Kern der Sache treffen können.

Das vorliegende Buch ist etwas, was es in dieser Form tatsächlich in Deutschland noch kaum je gegeben hat: eine wissenschaftlich in jedem Detail recherchierte Darstellung der Neuen Religiösen Bewegungen, die so locker geschrieben ist, dass man sie an den Strand oder in die Bahn mitnehmen kann – ein Buch, so zugänglich, dass es wirklich jeder, jede Interessierte ohne Vorkenntnisse lesen kann, und das doch mit selbst für den Fachkenner noch unbekanntem Fakten aufwartet. Ich wünsche Willms' Darstellung von Herzen viele Leserinnen und Leser.

Leipzig, im März 2012

Marco Frenschkowski

Einleitung

2009 erschien ein schmales Büchlein mit dem Titel *Irre!* und dem Untertitel *Wir behandeln die Falschen – Unser Problem sind die Normalen*, das schnell zu einem Bestseller wurde. Sein Autor, Manfred Lütz, ist Psychiater, weshalb man ihm zutrauen darf, dass er weiß, wovon er spricht, weil er eben nicht nur »Normale«, sondern vor allem auch »Irre« kennt. Sein Buch verfolgt wesentlich zwei Anliegen. Zum einen soll »wir«, also die »Normalen«, in einer zwar stark vereinfachten, aber insgesamt doch korrekten Sichtweise, darüber aufgeklärt werden, wer diese »Irren« eigentlich sind und woran sie tatsächlich leiden. Lütz geht nämlich mit vollem Recht davon aus, dass die meisten von uns diese »Irren« gar nicht kennen bzw. auch gar nicht kennen können, da wir sie aus »unserer« Normalität längst ausgegrenzt haben. Das zweite Anliegen dieses Buches wird durch die sachkundige Darstellung des ersteren erreicht – und ist deshalb noch interessanter: Wem nämlich einmal die Augen für die »Irren« und die überraschende Vielfalt des »Irrsinns« geöffnet sind, erkennt auf diesem Wege den »ganz normalen Wahnsinn«, dem »wir«, die Normalen, verfallen sind.

Mit dieser kleinen Vorgeschichte will das vorliegende Buch auf ein sehr ähnliches Anliegen hinweisen. Wenn sich nämlich viele »Irre« zusammenfinden, dann wird das Ganze in der Öffentlichkeit meistens »Sekte« genannt. Denn Sekten gelten uns »Normalen« ja als die Orte des kollektiven Wahnsinns. Dementsprechend sind auch »Sekten« weitgehend aus »unserer« Normalität ausgegrenzt. Und eben deshalb weiß Otto Normalbürger – der im Weiteren aus Gründen der leichteren Lesbarkeit stellvertretend auch alle Anna-Normalbürgerinnen meint – im Grunde nichts über sie. Außer natürlich, dass sie »Sekten«, also irgendwie »anders«, auf jeden Fall »böse« und deswegen ungemein »gefährlich« sind. Und weil nun selbst viele bildungsbeflissene und ansonsten überaus vernünftige Menschen denken, dass sie mit dem Verweis auf das Bedrohungsszenario alles über »Sekten« wissen: Das ist der Ausgangspunkt dieses Buches. Nicht anders als der Psychiater nämlich, der »seine« Irren kennt, geht es dem ernsthaft mit religiösen Phänomenen befassten Wissenschaftler, der »seine« Sekten tatsächlich kennt – und der die Dinge naturgemäß etwas differenzierter sieht.

Es ist also ein Buch über die Realität all jener Phänomene, die in der Öffentlichkeit und den Medien als »Sekten« begegnen. Aber weil man die sogenannten Sekten nicht verstehen kann, wenn man die vermeintlich »normalen« Religionen nicht kennt, ist es letztlich eine kleine Kulturgeschichte der Religionen und religiösen Bewegungen des

Abendlandes geworden, denn auch das Christentum hat ja als »Sekte« begonnen. Insofern ist es auch ein Buch über die »Normalität« religiöser Phänomene, die wir gemeinhin gar nicht wahrnehmen, wie beispielsweise die Mönchsorden oder die Neuen Geistlichen Gemeinschaften des Katholizismus. Oder die großen protestantischen »Sekten« des angelsächsisch geprägten Teils des Abendlandes, also die Methodisten, Baptisten, Adventisten, Quäker und viele andere, die mit dem »deutschen« Luthertum recht wenig zu tun haben.

Es ist natürlich auch ein Buch über die »Stories«, die Ideen, Motive und Hintergründe zumindest der bedeutsamsten der unzähligen religiösen Gemeinschaften und Bewegungen außerhalb der beiden großen »deutschen« Volkskirchen. Und da gibt es viel zu entdecken, denn abseits des politisch-religiösen Establishments der Kirchen tobte zu allen Zeiten die religiöse Revolte. Immer und überall gab es religiöse Schwärmer, Erweckte und Erwachte, neue Propheten und Reinkarnierte. Und in der Religionsgeschichte warten unzählige Wesen darauf, dass auch ihre Geschichten einmal erzählt werden: Jakob Lorber, der »Schreibknecht Gottes«; Ashtar Sheran, der spirituelle Leiter des göttlichen Plans zur Vervollkommnung der Menschheit; St. Germain, der Hüter der violetten Flamme des ewigen Licht Gottes; George King, die Stimme des intergalaktischen Parlamentes; der Engel Moroni, Überbringer der Goldenen Tafeln mit der uramerikanischen Geschichte des Christentums – und natürlich zahllose »letzte« Propheten Gottes. Somit ist es auch ein Buch über die Außenseiter und Abweichler, über verirrte Schafe und verwirrte Hirten, über einsame Rufer in den religiösen Wüsten und tragische Helden. Aber eben nicht nur!

Insgesamt ist es eine Reise in eine dem religiösen Laien wohl weithin unbekannt Welt, in der manchmal ganz andere, oft aber auch überraschend bekannte Pfade zu den religiösen Universalzielen von Gottes- und Selbsterkenntnis, von Seelenheil, Glück und Erlösung führen. Das Wichtigste aber ist, dass es ein Buch ist, in dem es um das »Verstehen« geht. Dieses Verstehen darf freilich nicht verwechselt werden. Es geht dabei nicht darum, etwas gutzuheißen oder schönzureden, sondern um das Aufzeigen von Sichtweisen, die den »Normalen« vielleicht helfen, das vorgeblich »Unnormale« nachvollziehen zu können. Und zwar ohne dass damit der Zwang einhergeht, das Verstandene »richtig« oder »gut« finden zu müssen. Man kann beim Thema Religion sicherlich verschiedene Meinungen haben. Gleichwohl können Meinungen nur am Ende des »Verstehens« stehen. Stehen Meinungen am Anfang, dann sind es lediglich Vorurteile. An die geneigten Leser dieses Buches ergeht also nur die Bitte, das Folgende mit jener notwendigen Offenheit und Neugier zu lesen, die man braucht, um etwas Unbekanntes kennenzulernen. Wer dazu bereit ist, kann schon jetzt zum ersten Kapitel übergehen, denn der letzte Absatz richtet sich an die thematisch »Eingeweihten«.

Liebe Kollegen: Das Buch ist, obwohl in fachlichem Zugang verfasst, kein im engeren Sinne wissenschaftliches Fachbuch. An vielen Stellen werden die formalen Gebote der religions- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen verletzt. Dies geschieht freilich immer in bester Absicht und das heißt hier: Im Sinne der Leserinnen und Leser, die zwar ein gewisses Interesse am Thema mitbringen, aber keines der religionsbezogenen

»Orchideenfächer« studiert haben. So sind vermutlich 90 % aller Aspekte, die aus wissenschaftlicher Sicht hochrelevant und absolut diskussionswürdig sind, für den Laien schlicht uninteressant und vermutlich auch unverständlich; weshalb sie hier zumeist wortlos übergangen werden. Aus den gleichen Gründen wurde auch so weit wie möglich auf die Anwendung fachwissenschaftlicher Terminologie verzichtet. Dadurch geht manchmal die Schärfe und die Präzision von Argumenten verloren, aber dem Leser sollen so oft wie nur irgend möglich leidige Grundsatzdebatten und Definitionsprobleme erspart bleiben. Nach längerem Hin-und-Her-Überlegen wurde überdies der Entschluss gefasst, auf Fußnoten zu verzichten, denn auch das ist nicht leserfreundlich. Und die schließend angefügte Bibliografie enthält nur eine kleine Auswahl von Werken, die eher Einstiegs- und Überblickswissen enthalten. Und zuletzt folgt das Buch noch dem Ziel, die Leserinnen und Leser »bei der Stange« zu halten. Dies stellt gewisse Anforderungen an den Unterhaltungswert, weshalb hier zuweilen ein etwas salopper Umgangston gepflegt wird. Auch davor sei an dieser Stelle schon gewarnt.

Liebe Kollegen: *Mea culpa!*